Unvorhergesehenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 28-29: **Warschauer Kunsträume**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

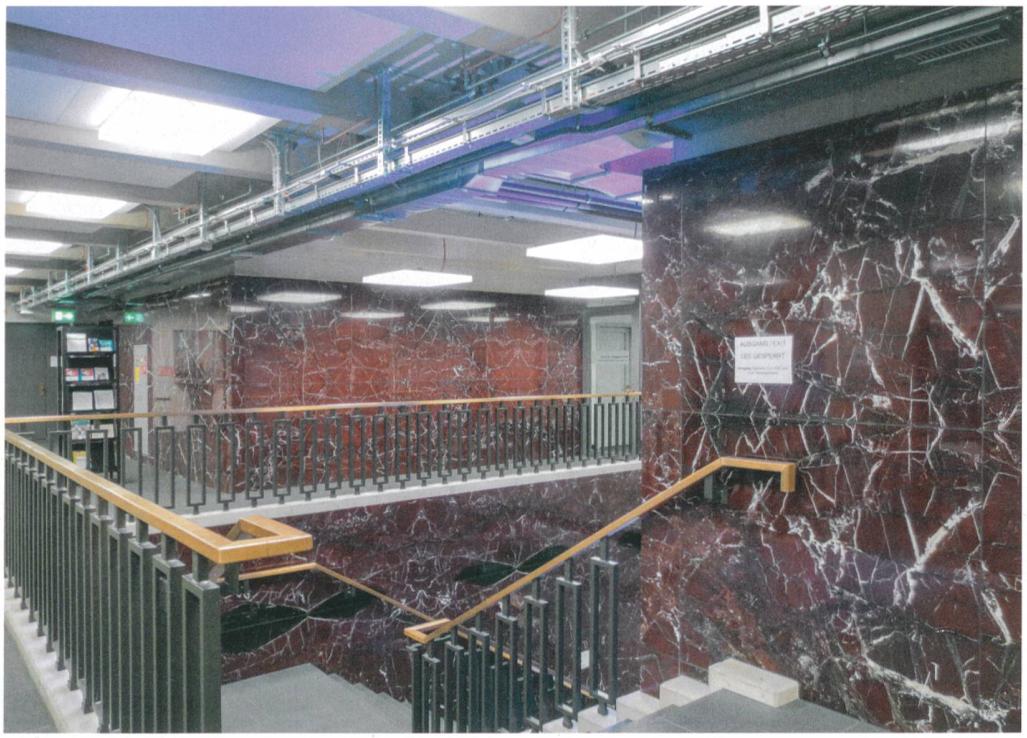
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Billige Argumente

Text: Judit Solt



Ich habe den Neubau LEE der ETH im Zentrum von Zürich besichtigt. Es war ernüchternd. Nicht wegen der Architektur, die ist gut; aber die Kommentare …

Die Bauherrschaft betonte pausenlos, der Neubau sei nicht teurer gewesen als ein konventionelles Projekt, obwohl er aus einem Architekturwettbewerb resultiere. Man habe die Architekten zu disziplinieren gewusst. Man habe gespart. Keinen Rappen habe man zusätzlich für Ästhetik ausgegeben!

Nun frage ich mich: Was wäre denn so schlimm daran, wenn die ETH – eine Bildungsinstitution, die in internationalen Rankings Spitzenplätze erreicht und sich Exzellenz zum Ziel setzt – viel Geld in Baukultur investieren würde? In Gebäude, die nicht nur funktional, energieeffizient und gut gestaltet wären, sondern auch ohne Kunst am Bau unvernünftig schön? Was heute als Verschwendung öffentlicher Mittel gilt, war einst legitimer Ausdruck einer Werthaltung. Gottfried Sempers ETH-Hauptgebäude war nicht billig. Dafür gemahnt es seit 1864 an den Anspruch der Schweiz, Fachleute von Weltrang auszubilden.

Wenn der Staat keine gebauten Zeichen mehr für seine Ideale setzt, tun es eben Private. Aber natürlich für ihre eigenen Werte. Was sie unseren Städten damit antun können, zeigt der Roche Tower in Basel. •